

Verfügungen der Behörden.

Welzheim. Die Gemeindebehörden

werden unter Bezugnahme auf den Erlaß R. Verwaltungsraths der Gebäudebrandversicherungs-Anstalt, betreffend die Einleitung der Jahreschätzung der Gebäude, vom 5. Juli 1881 Nro. 1789 (Minist.-Amtsblatt S. 228), hiemit beauftragt:

1.) behufs Schätzung derjenigen Neubauten und Aenderungen, welche an Fabriken, sonstigen größeren gewerblichen Anlagen und werthvollen Gebäudezubehörden seit der letzten Schätzung eingetreten sind, die Beteiligte zur unverweilten Anmeldung aufzufordern, hierauf die Durchsicht der auf Fabriken und ähnlichen Gebäude bezüglichen Einträge des Feuer-Versicherungsbuchs vorzunehmen und die hienach sich ergebenden Aenderungs-Anträge **spätestens bis 31. August l. J.** hieher anzuzeigen, wobei die der Schätzung zu unterwerfenden Gegenstände (Gebäude oder Zubehörden) unter **Angabe des mitmaßlichen Werths einzeln** zu bezeichnen sind und der für die betreffende Schätzung nothwendige Zeitaufwand soweit möglich anzugeben ist.

Die betheiligten Gebäudebesitzer sind auf obigen Termin noch besonders mit dem Anfügen aufmerksam zu machen, daß spätere Anmeldungen entweder, wenn der betreffende Inspektor keine Zeit mehr dazu findet und bereits im betreffenden Ort oder Bezirk geschäft hat, gar nicht berücksichtigt oder jedenfalls nur als außerordentliche auf Rechnung der Fabrikbesitzer vorzunehmende Schätzungen behandelt werden können.

2.) Hinsichtlich der **sonstigen Gebäude** die gemeinderäthliche Durchsicht des Feuer-Versicherungsbuchs unter Zuziehung der Ortsfeuerchau in der Richtung, ob nicht die Gebäude und ihre Zubehörden eine Werthveränderung erlitten haben und deshalb die Versicherungs-Anschläge zu ändern sind, vorzunehmen und die Protokolle hierüber **bis 15. October l. J.** anher anzufenden. Bei dieser Durchsicht haben die Gemeinderäthe, soweit es nicht in Folge der Normal-Erlasse vom 22. Juni und 4. August 1874 (Minist.-Amtsblatt S. 202 und 207) und vom 7. Juli 1877 (Minist.-Amtsblatt S. 272) bereits geschehen ist, insbesondere bezüglich neuer oder neu eingeschätzter Gebäude, eine Vergleichung der Brand-Versicherungs-Anschläge mit den neuen Gebäudesteuer-Anschlägen vorzunehmen und in denjenigen Fällen, wo ein auffallendes Mißverhältniß zwischen beiderlei Anschlägen zu Tage tritt, das Geeignete wahrzunehmen und hieher zu berichten.

3.) Weil **einzelne** Schätzungs-Protokolle leicht verloren gehen, so ist künftig jede neue Schätzung oder Classification in ein zu fortlaufendem Gebrauch für eine Reihe von Jahren anzulegendes gut eingebundenes Protocollbuch nach der Zeitfolge einzutragen.

4.) Wird den Gemeinderäthen empfohlen, diesem Geschäft die Prüfung der Mobiliarsfeuer-Versicherungs-Verzeichnisse anzusehen.

Den 26. Juli 1881.

R. Oberamt.
Stahl.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 25. Juli. Se. Maj. der König Albert von Sachsen ist heute Morgen mit Begleitung um 8 Uhr 38 Minuten von Nürnberg, Nördlingen anlangend, hier eingetroffen. Der König wurde am Bahnhof empfangen von Sr. R. Hoheit dem Prinzen Wilhelm, Sr. Hoh. dem Prinzen Weimar, Sr. Exc. dem Präsidenten des Staatsministeriums, Staatsminister v. Mittnacht, dem ersten Stallmeister des Königs, Grafen von Gronsfeld und dem Stallmeister Frhrn. von Wöllwarth, sowie dem k. sächs. Kommerzienrath Pflaum. Eine ungewöhnlich große Menschenmenge hatte sich am Bahnhof eingefunden. Der König fuhr im Hofwagen nach dem Hotel Marquardt, um da Absteigequartier zu nehmen. Um 1/11 Uhr erschien der König in der Ausstellung. Nach 1 Uhr nahm der König mit seinem Gefolge ein Frühstück ein, das ihm von der Ausstellungskommission angeboten worden war. An dem Frühstück, das im Gartensaal der alten Restauration servirt wurde, nahmen Antheil die Herren vom Gefolge des Königs, der Protektor Stellvertreter Prinz Weimar Hoh., der Präsident der Ausstellung Dr. Jul. Jöbst, die Mitglieder des Exekutiv-Ausschusses und der Sekretär der Ausstellung, Keller.

Der Samstag verbrachte verhältnismäßig ziemlich schwachen Besuch, nur 3000 Personen. Unter den Anwesenden befanden sich 200 Arbeiter von A. Stog hier. Die Chefs gaben ihren Arbeitern ein Fest, das ein schönes Zeugniß für das Verhältniß von Arbeitgebern und Arbeitern ablegte. Als gestern die Stunde schlug, da die Ausstellung dem allgemeinen Besuche geöffnet wird, standen dicht gedrängte Schaaren vor den beiden Eingängen. Schon um 11 Uhr waren die Bauten so gefüllt, daß es zum Theil mit Schwierigkeiten verknüpft war, durchzukommen. Bauten u. Garten und Keller waren bis tief in die Nacht hinein überaus stark belebt. Ueber Mittag wurden etwa an 1300 Personen gespeist. Im großen Saale saßen von 11 Uhr an 520 Arbeiter und Arbeiterinnen der württ. Kattunmanufaktur Heidenheim. Oben in der Nische saßen die Vorstände, mit Kommerzienrath Nothschild an der Spitze, und die Angestellten; dann folgte an 5 langen, nur durch einen Quergang von Thür zu Thür unterbrochenen Tafeln das männliche und weibliche Personal. Der Zug der Kattunmanufaktur Heidenheim ging, als er die schon geschmückten Wagen des Bahnzuges verlassen, in geschlossener Ordnung nach der Viederhalle zum Frühstück. Nach einem Rundgang durch die Stadt ging's in die Ausstellung und zum Mittagmahle. Nach dem Trinkspruch eines der Meister mit einem Hoch auf die Direktion antwortete der Direktor Kommerzienrath Nothschild: Binnen 25 Jahren habe sich die Produktion vervierfacht, von 45,000 auf 180,000 Stück erhöht; die Arbeiter seien hierher geführt worden, damit sie einen Begriff von der Bedeutung der württ. Industrie bekommen. Die Kattunmanufaktur dürfe mit Stolz zu den größten Etablissements des Landes gezählt werden; sie habe mitgewirkt den Ruhm des württ. Gewerbestreifes bis über das Weltmeer zu verbreiten. Der Direktor drückt allen Angestellten, welche dazu gewirkt, den Dank aus. Die von der früheren Firma Meebold u. Co.

zur Zeit übernommene Krankenunterstützungskasse habe man aus den Mitteln des Geschäftes reich doriert, die Arbeiter gegen alle Unfälle noch extra versichert und auch in eine Invaliditätskasse eingekauft. Wenn ich mich, fährt Redner fort, in Ihrem Kreise umsehe, finde ich eine große Anzahl Meister und Arbeiter, welche die 25 Jahre nicht nur mit uns erlebt, sondern sogar schon länger in dem Etablissement beschäftigt sind. Der Direktor bringt Allen, den Angestellten, Meistern, Arbeitern und Arbeiterinnen im Namen der Direktion ein feuriges Hoch aus! Nachher Gesang des gesammten Personals, ferner Mädchenchor. Alle trugen ein Abzeichen mit dem Stadtwappen Heidenheim und der Firma als Unterschrift. — An Gesellschaftsfahrten und Extrazügen sind zu verzeichnen: 2. Extrazug von Heidenheim, 3. Gesellschaftsfahrt von Rottweil; 2. Gesellschaftsfahrt von Hechingen; Extrazug von Urach; 5. Gesellschaftsfahrt von Ebingen; ferner Gesellschaftsfahrten von Gammertingen und Sigmaringen; Extrazug von Freiburg (stark besetzt), von Heilbronn, von Pforzheim. Der getrige Verkehr auf der Bahn übertraf jeden vorangegangenen Tag seit Eröffnung der Ausstellung; es kamen 4 Extrazüge und es kamen und gingen Vorauszüge vor den Fahrplanmäßigen Zügen in der Richtung von und nach Mühlacker, Nördlingen, Ulm, Schwarzwald. Ein aus Würzburg angekündigter Extrazug kam in dieser Form nicht zu Stande. Besuch der Ausstellung 10,000 Zahlende.

— Die Geflügelausstellung wurde gestern von 1100 zahlenden Personen besucht, außer den zahlreichen Mitgliedern des hiesigen Vereins und Landesverbandes für Vogelfreunde, die nach Hunderten zählen. Auch heute Vormittag war der Andrang sehr groß. Den eingeladenen Waisenkinder wurden einige Brieftaubenflüge aufgelassen; dieselben gehörten hiesigen Mitgliedern und flogen sofort in ihre heimatlichen Schläge.

Stuttgart, 26. Juli. Abends etwa 8 $\frac{1}{2}$ Uhr erschien Sr. Maj. der König von Sachsen wieder zum Konzert. Der König war begleitet von den Herren, welche die Ehre gehabt, am Frühstück Theil zu nehmen. Kaum hatte der König den Garten betreten, so begann die Carl'sche Kapelle, „Heil unserem König!“ zu spielen und die Anwesenden brachen in tausendstimmige Hochrufe aus, so lange, bis der König auf der Terrasse Platz genommen. Der König verweilte hier, sich lebhaft unterhaltend, etwa eine Stunde. Beim Aufbruche brach die Menge wieder in Hochrufe aus, wie beim Empfang.

— Die Lotterie ist laut gestern eingetroffenen Nachrichten für Baden genehmigt worden, was in Anbetracht der zahlreich aus Baden vorliegenden Nachfragen nach Loosen sehr erfreulich ist. Ein rascher Verlauf des Lotterieunternehmens ist damit sicher gestellt. — Gestriger Besuch 8000 Personen (Samstag, Sonntag u. Montag zus. 21,000 Personen, entsprechend in den gleichen Tagen der Vorwoche 26,500. — Die Geflügelausstellung ist im Ganzen von 2700 zahlenden Personen besucht worden. Gestern beehrten Finanzminister v. Renner und Präsident der Centralstelle für die Landwirtschaft v. Werner die Ausstellung. Zur heutigen Versteigerung sind eine große Zahl Geflügel, Hühner, Tauben, Sing- und Ziervögel angemeldet worden.

Stuttgart, 26. Juli. Seine Maj. der König von Sachsen hat heute Vormittag eine Fahrt auf den Hasenberg und durch die Stadt gemacht, und reist heute Nachmittag nach Friedrichshafen zum Besuch der königl. Familie.

Ellwangen, 19. Juli. Dem „Heuberger Boten“ wird über den Selbstmordversuch eines jungen Bauernsohns aus der Umgegend von Ellwangen berichtet, der sich erschießen wollte, statt dessen aber sich das Gesicht buchstäblich vom Kopfe weggeschoss, so aber, daß das Gehirn nicht verletzt wurde. Von seinen höheren Sinnesorganen hat er also nur noch das Gehör, um mit der Außenwelt in Verbindung zu treten. Die Heilung dieses Unglücklichen geht, wie man hört, gut von statten; er wird nachher eine Maske bekommen, die seine grauenhafte Verunstaltung den Mitmenschen verbirgt.

Sternenfels, 23. Juli. In unserer badischen Nachbarschaft, in Mühlbach, wurden in dieser Woche an einem und demselben Tage zwei Personen, ein Knecht und eine Magd, vom Hitzschlag getroffen und starben. Wöchte

doch der schöne Erntesegen vollends eingebracht werden dürfen ohne derartige beklagenswerthe Unglücksfälle

Smünd, 23. Juli. In unserer Kaserne kam schon wieder ein Selbstmord vor. Diesen Morgen erschoss sich im Mannschaftszimmer der Gefreite Ade der 9. Kompagnie, gebürtig aus Weilderstadt.

Metzheim, 23. Juli. Vom Sonnenstich getroffen fiel auch hier eine Magd im Felde tod zu Boden. Auch zwei Kinder starben in Folge der Hitze.

Urach, 25. Juli. Vom schönsten Wetter begünstigt und unter dem Zulauf einer ungeheuren Menschenmenge fand heute der hier übliche Schäferlauf, verbunden mit einem Wettlauf von Dienstmädchen mit gefüllten Wassergölten und mit dem herkömmlichen Hahnentanz statt, was sehr viel Belustigendes bot. Am schönsten nahm sich der am Festplatz liegende hohe Berg mit der Kopf an Kopf auf demselben befindlichen Menschenmenge aus und es hätte ein Photograph mit der Aufnahme dieses Amphitheaters gewiß ein gutes Geschäft gemacht.

Vöberach, 23. Juli. Gar festlich ist unsere Stadt zum Empfang der Turner bereitet. Am Bahnhof ist eine hübsche Ehrenpforte, flaggengeschmückt, mit riesigem „Gut Heil“ die Ankommenden grüßend, Tannen längs der Straße zieren die Trottoirs. Der alte Ulmerthorturm ist, wie viele Häuser der Stadt, mit Grün und Fahnen geschmückt. Am Anfang zum Festplatz ist ein Triumphbogen errichtet mit der Inschrift: „Den Berg hinauf zu erstem Ringen führt wackre Turner diese Bahn, mög' glücklich Gier Werk gelingen, ziert Kraft und Treue doch den Mann!“ Mit Flaggen ist der ganze Weg bis zum Festplatz geschmückt. Die Festhalle trägt die Aufschrift: „Gut Heil Dir, Schwabens Turnerschaft, frisch, fröhlich, fromm, frei, zeig hier der Welt, daß Mark und Kraft, in Deinen Gliedern sei.“

Vöberach, 25. Juli. Fröhlich 4 Uhr ertönte vom Berge herab, der die Wahrzeichen der Stadt, den weißen Thurm und den Siegelthurm trägt, Kanonendonner, die Stadt durchziehen Musiker und die kleinen Tambours lassen es sich auch nicht nehmen, Tagwache zu schlagen. Ein herrlicher Morgen ist über der Feststadt aufgegangen. Nachmittags 2 Uhr sammelten sich die Vereine der hiesigen Stadt, die bürgerl. Kollegien, die Lehrer und Schüler des Gymnasiums, die Festgäste zum Festzuge, der sich durch die Straßen der Stadt zum Festplatz bewegte. Der Festzug machte einen glänzenden Eindruck, durch die Menge und Pracht der Fahnen und Banner; brausender Ruf Gut Heil ertönte bei den schöngezierten Häusern. Auf dem Festplatz angelangt, ertönte, von allen Sängern Vöberachs gesungen, der Prachtchor: „O Schutzgeist alles Schönen steig heruieder!“ feierlich über die lauschende Menge dahin, die vielen Fahnen wurden abgegeben und zierten in ihren mannigfaltigen Farben als weiterer Schmuck die schöne Festhalle.

Vöberach, 26. Juli. Wettturnen sehr glänzend verlaufen. Erste Sieger: Alenk, Ulm, Dix, München, Walz, Stuttgart.

Berlin, 25. Juli. Um dem Wassermangel abzuhelfen, wird die Stadt Paris ein 150 Millionenansehen zur Vergrößerung der Wasserleitungen und zur Vollendung des Kanalnetzes aufnehmen. Paris wird dann täglich 330,000 Kubikmeter Wasser erhalten.

Karlsruhe, 25. Juli. Der Großherzog hat heute früh 20 Min. nach 3 Uhr die Residenz verlassen, um sich nach St. Moritz im Engadin zu begeben.

München, 24. Juli. Begeisterung in allen Ecken und Enden, Feststimmung in der höchsten Potenz! Damit wäre ja in wenig Worten Alles gesagt, was sich überhaupt sagen läßt. Heute Vormittag waren alle Straßen der Stadt von einem Strom von fröhlichen Gän-n durchflutet, von allen Seiten drängten die einzelnen Theile des Festzugs, und Schlag 11 Uhr trat die Spitze desselben programmgemäß in Bewegung, großartiger und wirkungsreicher als irgend einer seiner Vorgänger. Der Totaleffekt spottet jeder Beschreibung. Von ergrauten Schüßen hörten wir bußensach die Bestätigung: Etwas derartiges haben wir im Leben nicht gesehen. Jubel, und wenn der Ausdruck gesteigert werden könnte, zehnfacher Jubel begrüßte die Theilnehmer von Straße zu Straße, von Platz zu Platz auf dem ganzen Weg, der, trotz aller Beschleunigung, nur mühsam in 3 Stunden

zurückgelegt wurde. Als der Schluß des Tages nach 2 Uhr am Festplatze angelangt war, dessen nun vollendeter Festschmuck aller Beschreibung spottet, begrüßte Prinz Ludwig von Bayern als Ehrenpräsident des Centralcomites, die Versammlung. Lang ehe das Festmahl schloß, trachten schon die Büchsen zum Concurrenzschießen und während ich diese Zeilen schreibe, hat bereits das allgemeine Bundesschießen begonnen. Das Wetter ist so günstig als nur möglich, der Verkehr am Festplatze ungemessen, die Stimmung einer Steigerung nicht mehr möglich. — Das Gros der Stuttgarter kam mit Extrazug gestern Abend $1\frac{1}{2}$ Uhr hier an, ca. 70 Mann und ebensoviele Mitglieder württbg. Gilden. Geisterreicher Empfang und Antwort Förhr's im Bahnhof. Dann Einmarsch, an der Spitze die vollzählige Kapelle des 6. württ. Inf.-Reg. Nr. 124, ein mit Jubel begrüßter kleiner Festzug nach dem Rathhaus, wo die Fahnen abgeliefert wurden. Später Versammlung im Englischen Kaffeehaus, wo die 124er spielten. Es waren viele Hundert Schützen dort, hauptsächlich süddeutsche und es entwickelte sich dort ein urfideles Verbüderungsfest, das seinen Höhepunkt erreichte, als später die Wiener in überaus großer Anzahl eintrafen. Diesen zu Liebe und auf die allgemeine Feststimmung eingehend, spielte die Kapelle außerhalb des Programms eine Fantasie über östreichische Lieder, die stürmischen Beifall fand und wofür sich die Wiener persönlich beim Kapellmeister, Herrn A. Stütz, bedankten. Schluß im Rathskeller. Dort war ein Galloß, gegen das die Töne in unserem Ausstellungskeller noch Aeolsharfenklänge sind. Wir Stuttgarter, voran unsere Musik in Uniform, die unermülich spielte, wurden besonders freundlich von der Bevölkerung begrüßt und bedacht, so daß wir bald unter der Last von Blumen, Kränzen, Decorationsketten etc. womit die schönen Münchener Damen uns bombardierten, schwer zu tragen hatten. „Stuttgart hoch“ überall wo wir hinkamen! Wir gaben's freilich heim, und jetzt ist die ganze württembergische Schützengesellschaft heißer. Bei den Haltspunkten ertete unsere tüchtige Musik viel wohlverdienten Beifall. Jetzt strömt es auf den Festplatz, die Münchener machen gehörig mit und freuen sich des heiteren Lebens. — Der Kronprinz des D. R. überfandete eine prachtvolle in Silber getriebene Schaal als Ehrengabe. — Beim Schützenfeste in München wird auch ein ganzer Dohse gebraten. Der ca. 225 Zentner schwere Bratspieß ruht auf 2 in den Seitenwänden des Blechkastens angebrachten Kollagern. Die Umdrehung, zweimal in der Minute, wird durch einen Zacken- und ein Riemenrad bewerkstelligt, welche außerhalb des Gehäuses angebracht sind und durch eine Lokomobile mittelst Dreibriemen in Bewegung gesetzt werden. Unter dem Braten befinden sich zwei Koste und unter diesen zwei Feuerbüchsen mit Gluthfeuer. Die Zeit, in welcher der Prozeß des Garwerdens vollzogen sein wird, wird nur annähernd bemessen werden können; es wird eine starke Hitze nöthig sein, um den Niesenleib durchzubraten. Die Ausführung des Bratens ist vom Festkomite dem Restaurateur Falk übertragen worden.

München, 25. Juli. Wenn der Sonntag das Bild eines Volksfestes bot, wie man es nur bei einem Schützenfeste und zwar nur bei einem Schützenfeste in München erleben kann — ich weiß nicht, wie Viele auf dem Festplatze waren, aber daß das Bier einigemal ausging, und man förmlich Durst leiden mußte, trotz der vielen Wirthschaften, das habe ich selber schmerzlich empfunden — so ist heute die Physiognomie eine ernste: die Büchsen rollen unaufhörlich und die Gesichter der Schützen zeigen jenen feierlich wichtigen Ausdruck, der beweist, daß sie heute nur für's Schießen leben. Auch das Publikum, dem die kolossale Schießerei augenblicklich imponirt, drängt sich fast ausschließlich um die Festhalle und verfolgt mit großem Interesse das Waffenspiel, in den Jubel miteinstimmend, den die Landsmannschaften ihrem glücklichen Schützenbruder bringen. Mancher schlich aber auch still davon, Mancher, auf den die Gilde ihre größte Hoffnung setzte! Die Stuttgarter schießen wacker, gestern Abend noch waren einige Becher von uns heraus, heute folgen viele nach. Das bunte Leben in den Schießständen ist interessant; die Tyroler und Gebirgsbapern in ihren Trachten sind massenhaft vertreten, und man kann sich überzeugen, daß sie endlich auch zur modernen Waffe gegriffen und ihre alten Stutzen zu Hause gelassen haben,

die ihnen so lange ans Herz gewachsen waren, den Anforderungen eines Schützenfestes aber doch nicht mehr entsprachen. Vorderlader sind hier zu einer Rarität geworden; für die Sicherheit in der Schießhalle sehr wesentlich. Früher auf jedem Tisch einige Pfund Pulver und geladene Gewehre, jetzt geht alles reinlich und absolut ungefährlich von statten und die Cigarre ist wieder zu ihrem Recht gekommen. Aus Italien, Amerika und der Türkei sind Schützen da, aber daß auch Geistliche lustig mit schießen, das fiel uns noch mehr auf. — Heute Abend Festball, auf den wir sehr begierig sind, es wird etwas schwer halten, Ordnung zu schaffen; an Schützenschwestern wird es nicht mangeln. Mitten im Festsaale prangen, al fresco hingeworfen, die mittelalterlichen Repräsentanten, echte Landknechtfiguren der kraftvollen deutschen Urstämme: der Bayer, der Schwabe, der Sachse, der Franke. Jeder dieser Mannsfiguren ist ein kräftiger Spruch beigegeben. Der Bayer sagt:

Mein Mark ist stark, ist Ewigenmark;
Kein anderer Mann ist freier;
Kommt her, kein Teufel ist so stark!
Und schlägt ein Herz getreuer?

Ich bin der Bayer.

Der Schwabe, nicht minder bescheiden, sagt:

Mein Barth ist roth,
Der Berg mein Schloß,
Mir blüht des Liedes Gabe,
Die Sturmfaß schwing ich!
Schwert und Noß,
Die geh'n mit mir zu Grabe!

Ich bin der Schwabe.

Der Spruch des Franken lautet:

Ein blanker Stahl ist meine Brust,
Doch fröhlich mein Gedanke;
Am Kämpfen hab' ich meine Lust
Und einem firmen Tranke!

Ich bin der Franke.

Und dann sagt der Sachse:

Weit ist mein Sinn, doch schlicht und recht;
Mein Bart ist gleich dem Flachse,
In Dün' und Wald blüht mein Geschlecht,
Daß über's Meer es wachse.

Ich bin der Sachse.

Zwischen diesen Figuren im Mittelraum schwebt ein riesiger Kranz von Eichenlaub und dazwischen goldene Ritterfiguren in zierlichem Eichenlaub.

Ausland.

Gastein, 24. Juli. Der Kaiser wohnte heute nach dem Bade und der Morgenpromenade dem Gottesdienste in der evangelischen Kapelle bei, wo der Oberhofprediger Kögel die Predigt hielt. Am Nachmittag fuhr der Kaiser nach Böckstein.

Paris, 26. Juli. Das Gschwader kam am 24. vor Gabes an. Die Landungs-Compagnien landeten ohne Gegenwehr der Araber, welche durch die Schnelligkeit der Landung überrascht waren. Der Widerstand der Araber beschränkte sich auf das Festhalten mehrerer kleiner Orte, welche erstürmt werden mußten. Die Positionen der Franzosen sind durchaus gesichert. Die Seesoldaten werden demnächst durch Landtruppen abgelöst.

London, 15. Juli. Die Morgenblätter melden: die Liverpooler Polizei beschlagnahmte an Bord zweier von Newyork angekommener Dampfer zwölf mit Dynamit beladene und mit einem 6 Stunden gehenden Uhrwerk versehene Höl-lenmaschinen, welche in Fässern mit Cement verpackt waren.

Konstantinopel, 26. Juli. Die Todesstrafe ist für sämtliche im Prozeß gegen die Mörder Abdul Aziz Verurtheilten in Festungshaft umgewandelt.

Räthsel.

Dhne mich hat Schönheit keinen wahren Werth,
Dhne mich thu' alles, was den Menschen ehrt!
Dhne mich wär' manches Thierlein unverfehrt.

Auflösung des Räthfels in Nr. 114:
W e g w e i s e r.

Fenilleton.

Am Grabe der Mutter.

Erzählung von Paul Böttcher.

(Fortsetzung.)

Uebrigens brauchen wir uns nicht den Himmel so schwarz zu malen, denn Wernheim wird kaum daran denken, uns verfolgen zu lassen, weiß er doch, daß, wenn wir ergriffen werden, er mit uns fallen muß; und nicht das allein, er wäre auch gezwungen, neben der Strafe die unrechtmäßig erworbenen Reichthümer an den rechtmäßigen Besitzer zurückzugeben“.

„Wie gut war es doch, daß wir das Dokument in die Hände bekamen“, sagte Lina, „wer weiß, ob wir ohne dasselbe je unser Ziel erreicht hätten“.

„Das ist wahr“, erwiderte Meinhardt, „das Schriftstück war uns von großem Nutzen, aber ob ich es Wernheim zurückgeben werde, das ist sehr fraglich. Wenn seine Gelder küssig sind, ziehen wir ab und übersenden einfach das Dokument Deinem Vater, damit er auch weiß, warum wir ihm von der Beute nichts abgetreten haben; er wird den sehr großen Vortheil haben, viele Nächte weniger schlaflos verbringen zu müssen, wenn ihm auch das Geld vielleicht lieber gewesen wäre“.

Die unnatürliche Tochter lächelte noch zu dem satanischen Einfall ihres Geliebten, dem sie auch darin ihre Zustimmung gab. Nachdem die Beiden noch einiges über ihren sauberen Plan verabredet hatten, trennten sie sich mit einem herzlichem Gute Nacht, wobei Meinhardt noch einmal der Lühr die Warnung zurief, für die Mitnahme des Kindes Sorge zu tragen, sonst würde er auch sie im Stich lassen. Die Liebe zu ihrem Kinde fesselte die Beiden und es war wohl auch das Einzige, was man ihnen Gutes nachrühmen konnte.

X.

Vierzehn Tage später durchwandeln wir die Straßen Breslaus und streuen uns an dem lebhaften Getriebe dieser Stadt. In der Nähe des Ringes angelangt, bleiben wir vor einem großen, prächtig ausgestatteten Schaufenster stehen, dessen Inneres das denkbar Schönste der Damenmode zur Schau stellte. Man mußte beim Anblick dieses reich ausgestatteten Geschäfts unwillkürlich auch an den Inhaber desselben denken und ein Blick auf die mit großen goldenen Buchstaben angebrachte Firma zeigte uns den Namen „Alwin Drenker“.

Da wären wir wieder bei einem Derjenigen angelangt, die berufen waren, eine Rolle in unserer Erzählung zu spielen. Und in diesem Augenblick sollte es uns auch vergönnt sein, den Mann persönlich kennen zu lernen, da er gerade vor die Thür seines Ladens trat und nach Jemand auszuschaun schien.

Mehrere Vorübergehende grüßten ihn ehrerbietig, was dieser mit leichtem Kopfnicken erwiderte. Der Mann schien eine geachtete Stellung in der Gesellschaft einzunehmen, und so war es. Er verwaltete seit Jahren mehrere öffentliche Ehrenämter, wie das eines Armen- und Stützungspflegers u. s. w. Man hielt ihn für wohlhabend und sein gewinnendes Aeußere hatte ihm bald die Herzen seiner Mitbürger zugewendet.

Auf dem Artlig des Mannes, der nahe an die Sechzig sein mochte, spiegelte sich eine gewisse Unruhe und wem es vergönnt gewesen wäre, ein Blick in sein Inneres zu thun, der wäre entsetzt zurückgewichen. Es bestätigte sich auch hier das Sprichwort: „Es ist nicht alles Gold, was glänzt.“ Er lebte schon seit vielen Jahren als Wittwer und er hatte bereits zu Lebzeiten seiner Frau, noch mehr aber nach dem Tode derselben ein so luxuriöses Leben geführt, daß die Einkünfte seines Geschäfts unmöglich seinen Bedarf decken konnten. Kein Wunder, wenn seine Tochter in denselben Fußstapfen wandelte.

Drenker hatte sich in den letzten Monaten mehr und mehr von dem gesellschaftlichen Leben fern gehalten, denn die vielen und öffentlichen Lustbarkeiten, sowie die vielen heimlichen Spielhöllen hatten kolossale Opfer gefordert und viele ihm anvertraute Kapitalien, wie Mündelgelder und dergleichen waren von dem Strom seiner Verschwendungssucht mit fortgerissen. Das glänzende Gebände mußte binnen kurzem über ihm zusammenbrechen und tiefe Falten der Sorgen hatten sich auf seiner Stirn gelagert.

In der letzten Zeit hatte er deshalb etwas eingeschränkter gelebt, ein fein möblirtes Zimmer von seinen vielen Räumlichkeiten abzutreten, welches ein junger Mann nun seit beinahe einem Monat bewohnte. Sein Miether war ein stiller ruhiger Mann, der vom Lande in die Stadt gezogen war, um ein ihm vom Staate anvertrautes Amt zu versehen. Aber er war in diese Stellung immer noch nicht definitiv eingetreten, weil er noch unter dem Eindrucke einer erst vor kurzem überstandenen schweren Krankheit zu leiden hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Die heilige Bundeslade. In Jerusalem wurde vor einigen Wochen ein Fund gemacht, der an und für sich zwar werthlos ist, aber jedenfalls Anlaß zu großen Nachforschungen geben wird. In der Nähe dieser Stadt wurde nämlich eine Kiste ausgegraben, von der man Anfangs meinte, es sei die von Moses angefertigte Bundeslade. Der Irrthum wurde jedoch sogleich erkannt, da diese Kiste aus Eisen war, während die Bundeslade bekanntlich ein aus Holz angefertigter und mit massiven Goldplatten belegter Kasten gewesen sein soll. Der Gouverneur von Jerusalem befragte nun die dortigen jüdischen Gelehrten, wohin denn eigentlich die von Moses angefertigte Bundeslade gekommen sei, da dieselbe doch weder von den Babyloniern, noch von den Römern erbeutet worden war. Der Bescheid, der ihm nun wurde, lautete dahin, daß diese Lade mit den in ihr aufbewahrten und ebenfalls von Moses angefertigten Bundestafeln vom Propheten Jeremias noch vor der Zerstörung des ersten Tempels vergraben wurde. Leider könne man die Stelle dieser Begrabung nicht näher bezeichnen, da nach der einen Ueberslieferung dies die Tempelstätte selbst, nach der andern der Berg Nebo, auf dem auch Moses den ewigen Schlaf schlummert, sei. Der Gouverneur berichtete dies Alles nach Konstantinopel, und man erwartet jetzt in Jerusalem, daß die Pforte eine Durchsuchung der Tempelstätte anordnen werde. Auch der Scheikh, dem der Berg Nebo gehört, hat eine Durchsuchung des Berges beschlossen.

Bekanntmachungen.

Plüderhausen.

Schafweideverleihung.

Die hiesige, als sehr gesund und nährfähig bekannte Winterweide, welche von Martini 1881. bis 15. März 1882. mit 400. Schafen befahren werden darf, wird am

Montag den 8. August d. J. Mitt. 12. Uhr auf hiesigem Rathhaus verpachtet.

Den 25. Juli 1881.



Schultheißenamt.

Siegel.

Gier das St. 4 & kauft fortwährend
S. Sobly.

Ein tüchtiger Knecht und eine
Magd finden sofort Stelle bei
Oberamtspfleger Stähle.

Vorderhundsberg.
Der Unterzeichnete hat 7

Bienenstöcke

um billigen Preis zu verkaufen.

Christian Knöbber.

Unterschlechtbach.

Etwaige Gläubiger des nach Amerika
wegziehenden

Friedrich Föhl, Meßgers von
Mittelschlechtbach,

wollen ihre Forderungen bei Gefahr der
Nicht-rücksichtigung innerhalb

6 Tagen

hier anmelden.

Den 26. Juli 1881.

Gemeinderath.

Loose

der Stuttgarter Gewerbe-Ausstellung
das Stück Eine Mark

hat zu verkaufen

Seur. Chr. Bilfinger.